

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 40

Illustration: [s.n.]
Autor: Wildi, Heinz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prinzessin Caroline und der verstrahlte Frosch

VON BEAT BALZLI

Seit die Industriegesellschaft vergangenes Jahrhundert aufs Gaspedal der Geschichte trat, zerschellte einiges an deren Kühler. Feudale Herrschaftsverhältnisse waren es, die zuerst dran glauben mussten. Sie durften zwar anfänglich noch mitfahren, doch nur auf dem Rücksitz. Und je halsbrecherischer die Fahrt wurde, um so weniger Luft zum Atmen blieb ihnen.

Heute überleben sie nur noch im Sauerstoffzelt des Fortschritts, der seinem nostalgischen Steckenpferd partout keine Sterbehilfe leisten will. Weit ab vom politischen Schuss kaufen sich absolutistische Fossile täglich staatlich subventionierte Cocktailkleider oder verfaulen in einem monegassischen Yachtclub. Die einst umfassende Verfügungsgewalt von Königen, Prinzessinnen

und Prinzen schrumpfte auf ein paar klägliche Klatschspalten zusammen. Eine vernichtende Bedeutungslosigkeit, die jedoch diesen süßen Monarchen nicht ganz gerecht wird. Denn gehören nicht gerade sie zur Standardausrüstung aktueller menschlicher Sehnsüchte? Verkörpern nicht gerade sie die Überreste des Märchenhaften, nach dem es den arbeitsgeteilten Homo Stumpfens dürstet?

Zugegeben, angesichts der momentanen Welt(k)lage grenzt das Heraufbeschwören einer Renaissance klassischer Märchenschreibung an Zynismus. Doch vielleicht fehlt spätestens seit Tschernobyl auch nur der Stoff dazu. Vielleicht muss aber das neoklassische Märchen auch nur geboren werden:

«Es ist einmal eine Prinzessin namens Caroline, die es endgültig satt hat, ihren Sommerurlaub an den rolexgeschwängerten Gestaden von Marbella zu verplempern.

Vom Champagner bekommt sie Hautauschlag, und mit dem Hummer hat sie Mitleid. Zudem musste sie sich beim letztjährigen Motorbootrennen übergeben. Somit beschliesst die wohlstandsmüde Monarchin, ein paar cocktailfreie Tage in den USA einzulegen. Ganz inkognito versteht sich, denn sie möchte einmal ohne Heerscharen von teleobjektiven Käsblatt-Reportern reisen, die sogar ihr Nasenbohren als erotisch verkaufen.

Pech am Freitag

Wie es der Zufall so will, verschlägt es die hübsche Caroline in die amerikanische Provinz. Mit einem Mietwagen fährt sie ganz allein von New York aus Richtung Süden. Nach mehreren Tagen Fahrt zwingt sie eine Autopanne zu einer Rast in Knoxville, Tennessee. Die Prinzessin hat wirklich Pech, denn es ist Freitag, und der Wagen kann frü-

